

Jubiläums-Hauptversammlung 2019 in München



Foto: DAV/Julian Rohm

Am letzten Oktober-Wochenende luden die Sektionen München & Oberland bei strahlend weiß-blauem Himmel über 800 Delegierte aus den 357 DAV-Sektionen sowie weitere 250 Gäste in die Gründungsstadt München ein, um gemeinsam zuerst einmal gebührend den 150 Jahre jungen Deutschen Alpenverein zu feiern. Hochrangige Vertreter aus Politik und Verbänden fehlten ebenso wenig wie die Spitzen der Partnerverbände aus Österreich, Südtirol, der Schweiz und Slowenien und natürlich die gesamte „DAV-Prominenz“. Und diesem großen Jubiläum angemessen fasste die Hauptversammlung in der Kleinen Olympiahalle am Samstag vorbildhafte und wegweisende Beschlüsse, v. a. eine Resolution und eine Selbstverpflichtung zum Klimaschutz. Ausführliche Informationen dazu gibt es auf alpenverein.de, viele weitere Impressionen des Fest-Wochenendes auf alpenverein-muenchen-oberland.de/150.



4



5

4 Die „onetwo crew“ begeisterte die Festgäste mit waghalsiger Akrobatik auf der Highline.

5 Die Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner, äußerte sich sehr optimistisch, dass zusammen mit dem DAV die Herausforderungen im alpinen Raum gemeistert werden können.

6 Bundespräsident und DAV-Mitglied Frank-Walter Steinmeier hob in seiner Video-Botschaft zum Festakt in der Kleinen Olympiahalle die großartigen Leistungen des DAV für die Gesellschaft hervor.

7 Die Vorsitzenden der Sektionen München und Oberland, Günther Manstorfer und Dr. Matthias Ballweg, eröffneten am Freitagabend die rauschende Jubiläumsgala im Löwenbräukeller.



6



7

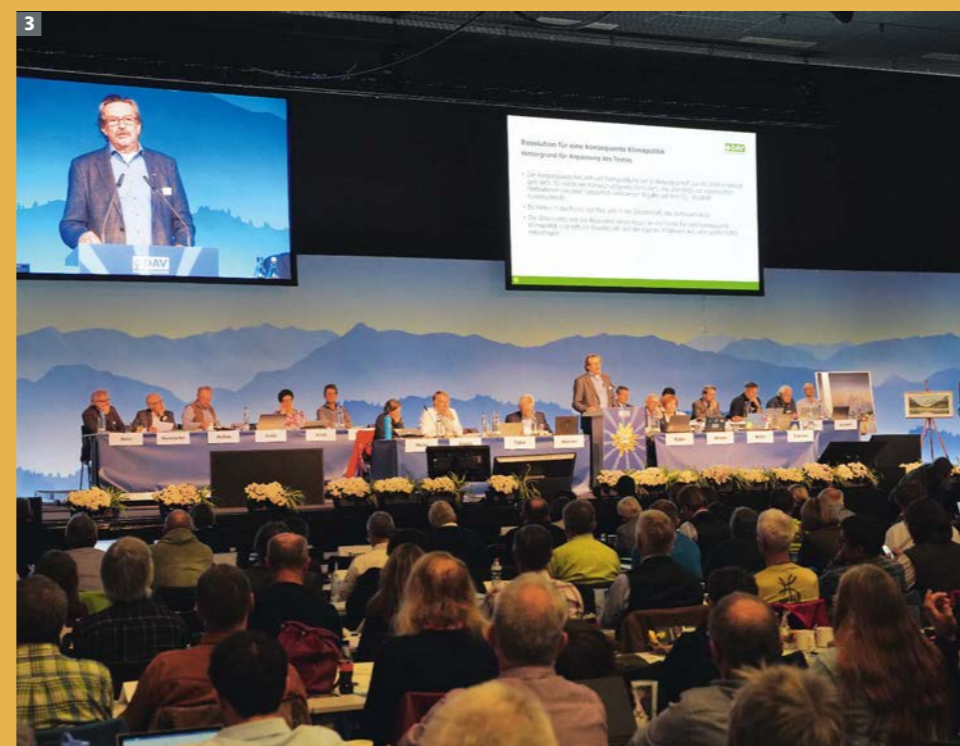


Foto: Thorsten Jochim

1 München im Zeichen des DAV: Der Olympiaturm wurde am HV-Wochenende grün angestrahlt.

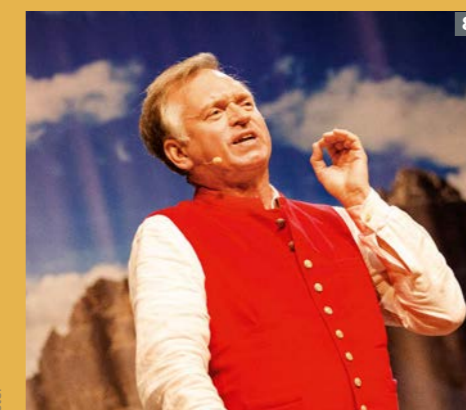
2 Beim Empfang im großen Sitzungssaal im Münchner Rathaus betonte Oberbürgermeister Dieter Reiter (links Günther Manstorfer, Mitte Josef Klenner), vor allem dem Alpenverein sei das Image Münchens als Bergsteigerstadt zu verdanken.

3 Nahezu einstimmig beschlossen die Delegierten der Hauptversammlung eine Klima-Resolution, eine Selbstverpflichtung und eine Klimaschutzabgabe.



3

Foto: DAV/Georg Hohenester



8

8 Kabarettist Christian Springer schonte weder Lachmuskeln noch Gewissen der Festgäste und anwesenden Politiker.



9

9 Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder gestand: „Beim Riedberger Horn habe ich den DAV unterschätzt. Das passiert mir nicht mehr!“

Fotos Seite 9: Marco Kost

Klimakrise – was geht's uns an?

Liebe Leserinnen und Leser,

„Alle reden vom Wetter – wir nicht“, der Slogan passt für uns Bergsteiger, zumindest hinsichtlich der Funktionalität moderner Bergausrüstung. Aber passt er auch so noch: „Alle reden vom Klima – wir nicht“? Hm, jetzt wird es schwierig. Können wir uns als Alpenverein eine solche Aussage leisten?

Unter dem Eindruck meiner Teilnahme an den „Fridays for Future“-Demonstrationen am 20. September und der Kommentare der Medien sowohl darüber als auch zu dem von der Bundesregierung am selben Tag verabschiedeten Klimaschutzgesetz muss ich mich dieser Aussage verweigern. An der Demo in München waren unsere beiden Sektionen München & Oberland mit ihrem Logo im Kreis der Unterstützer vertreten, ebenso wie weitere DAV-Sektionen, die CIPRA und viele andere Natur- und Umweltschutzorganisationen und Umweltverbände. Unter den 40 000 Teilnehmern allein in München waren sicher viele Mitglieder unserer

Die Sektionen München & Oberland müssen in der Klimakrise mitreden – und nicht nur mitreden, sondern auch handeln!

Sektionen, aber auch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter bis hin zu den Vorständen. Daran sieht man, dass wir in der Klimakrise sehr wohl mitreden.

Aber mich erreicht derzeit auch immer wieder mahnende Post, dass das satzungsgemäße Arbeitsfeld der Sektion die Alpen seien, dass wir bergsteigen sollen und wollen, und dass wir uns nicht um Gott und die Welt kümmern sol-

len und können. Außerdem könne man ja auch ohne Gletscher ganz gut bergsteigen. Dazu dann nochmals ein anderes „aber“: Wir sind Sportverein und anerkannte Naturschutzvereinigung (und als solche auch dem Umweltschutz verpflichtet). Wir sind in dieser Kombination bundesweit der größte Verein, mit entsprechendem Gewicht in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion!

Sollen wir also in der Klimakrise mitreden – oder sollen wir nicht? Als Vorstände der Sektionen München & Oberland sind wir uns sicher: Wir sollen, ja sogar: Wir müssen! Und nicht nur mitreden, sondern auch handeln! Aus der gesellschaftlichen Mitverantwortung für die Welt, in der wir leben, aus dem konkreten Interesse des Erhalts unserer Bergwelt, die durch die Klimaerwärmung in besonderem Maße gefährdet ist, und aus Rücksicht auf unsere Kinder. Dazu zitiere ich die Bundesjugendleiterin des ÖAV, Nicole Slupetzky: „Beim Zukunftsdialog hat sich einmal mehr gezeigt, dass junge Menschen nicht einfach nur in die Berge wollen. Sie sehen die Berge nicht als Hochleistungszentrum oder Sportgerät, sondern engagieren sich dafür, die Bergwelt für nachkommende Generationen zu erhalten.“

Liebe Mitglieder, als Vorstände stellen wir hiermit Wegweiser auf. Aber Wirkung zeigen diese nur, wenn dann auch möglichst alle diesen Weg gehen. Eine Überwindung der Klimakrise setzt den Einsatz jedes Einzelnen voraus. Es braucht zwar Regelungen und Gesetze, aber vor allem auch die Bereitschaft und Akzeptanz eines jeden von uns.

Auf der Jubiläumshauptversammlung des DAV, die bei Erscheinen dieses Hefts bereits stattgefunden haben wird, werden wir uns hierfür engagieren. Wir hoffen, Ihnen dann bald berichten zu können, dass die gesamte Alpenvereinsfamilie auf diesem Weg mitmarschiert: **Wir reden vom Klima – und wir handeln auch für das Klima!**

Peter Dill

Stellvertretender Vorsitzender
der Sektion München



Foto links: Tanja Heldtmann

Die Alpen erleben und Horizonte erweitern

Sektion München unterstützt inklusive Hüttentour 2021

2018 haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der inklusiven DAV-Tour erfolgreich die Alpen überquert, auf Sektionsebene wird die Idee einer alpinen Mehrtagestour nun weitergeführt.

Anke Hinrichs, DAV-Sportpreisträgerin 2018 und selbst von Geburt an körperlich beeinträchtigt, war als Initiatorin des Inklusionsprojekts 2018 dabei, für 2020/21 plant sie mit der Sektion München eine mehrtägige Hüttentour in den Alpen. 2020 wird es verlängerte Vorbereitungswochenenden im Raum München geben, an denen sich die Teilnehmer/-innen kennenlernen und die mehrtägige Hüttentour für 2021 gemeinsam planen. Teilnehmen können 10 bis 12 Interessierte mit und ohne Einschränkungen, bei der Zusammensetzung der Gruppe wird auf unterschiedliche Altersstufen und verschiedene soziale Hintergründe geachtet.

Voraussetzung: Kondition für mehrstündige Bergtouren, Selbstständigkeit in der täglichen Routine und Eigenverantwortung, unter anderem in medizinischen Belangen. Pflegerische Aufgaben können nicht übernommen werden.

Gesucht werden außerdem Menschen, die das Projekt durch eine Spende finanziell unterstützen.

Wenn Sie an der Tour teilnehmen, mehr erfahren oder das Projekt unterstützen möchten, schreiben Sie bitte bis zum 31.12.2019 an: anke@hinrichs-erlebnispädagogik.de



Ende einer Ära: Erbswurst-Produktion eingestellt

Es stimmt nicht, wie erzählt wird, dass ein Hüttenwirt, mit dem Fernglas am Fenster stehend, der Küchenhilfe zurief: „Anni, schütt noch zwei Liter Wasser in die Suppn, da kommen noch welche rauf!“ Wahr hingegen ist die Geschichte von Bergsteiger U.: Er hatte stets einen Zollstock dabei. Es gelang ihm so, die Wursteinlage in seiner Erbsensuppe nachzumessen, und der Wirt musste noch ein Wienerle opfern ...

Das wird es so nicht mehr geben. Denn sie ist von uns gegangen, die Erbswurst. Von manchem Gourmet unterschätzt, von durchfrorenen Nordwandgesichtern, Campern und Winterraumbesatzern aber heiß geliebt, hat Knorr die Herstellung der seit 1889 produzierten Presswurst leider eingestellt – mit der Begründung, sie erfülle nicht (mehr) die Erwartungen. Es gab sie in gelb und grün, jetzt wird es hart für Selbstversorger und Hüttenwirte – wenn nicht ein Outdoor-Food-Hersteller das Rezept günstig erwirbt und das Produkt wieder auf den Markt wirft, zu Apotheken-Preisen ...

Es ist wie oft: Erst wenn etwas weg ist, spürt man, dass es so fehlt: Erbswurst, wir haben Dir viele Erinnerungen zu verdanken, nie warst Du uns wurst!

Clemens Kratzer



Noch bis 20.12. im vhs-Zentrum in Unterschleißheim zu sehen: „**Bayrisch unterwegs**“ – eine Fotoausstellung von Bettina Haas und Nicki Sinanis. – vhs-nord.de

Am 31. Januar 2020 findet wieder ein **World-Café** in München statt, in dem die Ergebnisse der Projektgruppe des Strukturprojekts „Sektion München 150plus“ erläutert und Meinungen dazu insbesondere mit den ehrenamtlich Tätigen ausgetauscht werden. Auch 20 nicht in Gruppen organisierte Mitglieder können teilnehmen. Interessenten melden sich unter: geschaeftsleitung@alpenverein-muenchen.de

München & Oberland auf der f.re.e

Die Sektionen München und Oberland sind auch 2020 wieder mit einem großen Team auf der »f.re.e« vertreten. Die Reise- und Freizeitmesse findet vom 19. bis 23. Februar auf dem Messegelände München statt.

Climb FREE: Am Samstag und Sonntag warten wieder zwei spannende Boulder-Wettkämpfe auf die Messebesucher. Am 22.02. messen sich die besten Boulderer Bayerns bei der Bayerischen Meisterschaft Damen/Herren und Jugend A/B. Am 23.02. folgt der Auftakt des vierteiligen Oberland-cups 2020. Wettkampfspaß für Groß und Klein ist garantiert!



Kletterturm: Einfach mal ausprobieren! Egal ob klein oder groß, hier kann jeder die ersten Klettererfahrungen machen.

Tourentipps: Kompetente Beratung zu Hütten, Wandern, Bergsteigen und allem, was dazugehört.

LVS-Feld: Was heißt eigentlich LVS? Unsere Experten beantworten gern alle Fragen rund um das wichtige Thema Lawinen beim Winterbergsport.

Projekt „Nachhaltiger Hüttenbetrieb“

Neues vom Taschachhaus

In »alpinwelt« 4/18 wurde das Projekt „Nachhaltiger Hüttenbetrieb“ am Taschachhaus vorgestellt. Nach einem Jahr Projektlaufzeit lässt sich nun eine erste Zwischenbilanz ziehen. In den Wintermonaten wurden der wissenschaftliche Hintergrund vertieft und Methoden der Bewertung und Analyse erarbeitet. Neben der betrieblichen Nachhaltigkeit sind hier auch Faktoren wie regionale Verantwortung, aber auch die Mensch-Umwelt-Beziehungen im Zusammenhang mit Bergsport Gegenstand der Untersuchung. Eingebettet ist das Projekt in die aktuellen wissenschaftlichen Forschungen zum Thema Nachhaltigkeit im Spannungsfeld zwischen globalen und regionalen Entwicklungen. Das Projekt lässt sich in drei große Untersuchungsbereiche aufgliedern. In einer ersten Sphäre werden die Hütte selbst, das Hüttenumfeld sowie deren Betrieb untersucht. Daneben werden die Stoffströme, die zur Ver- und Entsorgung mit allen Lebensmitteln, Geräten sowie Handwerker- und Serviceleistungen notwendig sind, betrachtet. Der Gast als Bergsportler und sein Mobilitätsverhalten liegen im Fokus der dritten Sphäre.

Mit Eröffnung der Hütte zu Beginn der Saison startete auch die Feldarbeitsphase der Universität Innsbruck. An einer Umfrage zum Thema Mobilitätsverhalten haben sich während der ersten Saisonhälfte bereits über 500 Personen beteiligt – an dieser Stelle danken wir Ihnen für Ihre Zeit und die Teilnahme an der Umfrage!

Es macht einen Unterschied, ob jemand auf der Hütte für Wochen als Bergführerin oder als Angestellter arbeitet oder sich dort als Gast und Kursteilnehmer aufhält. Alle Gruppen haben differenzierte Erwartungen, beispielsweise an Hygiene und Komfort (man denke an warme Duschen, gutes Essen und WLAN) – eine Herausforderung für Pächter und Sektionen.

Wie auch im vorherigen Jahr halten die Hüttenpächter Barbara und Christoph am vegetarischen Mittwoch fest, denn das Konzept erfreut sich bei vielen Hüttenbesuchern größter Beliebtheit. Gleichzeitig legen sie bei Fleischprodukten viel Wert auf regionale Erzeugnisse, sodass vor Beginn der Saison ein Rind aus dem Pitztal gekauft und in den ersten Saisonwochen vollständig verarbeitet wurde.

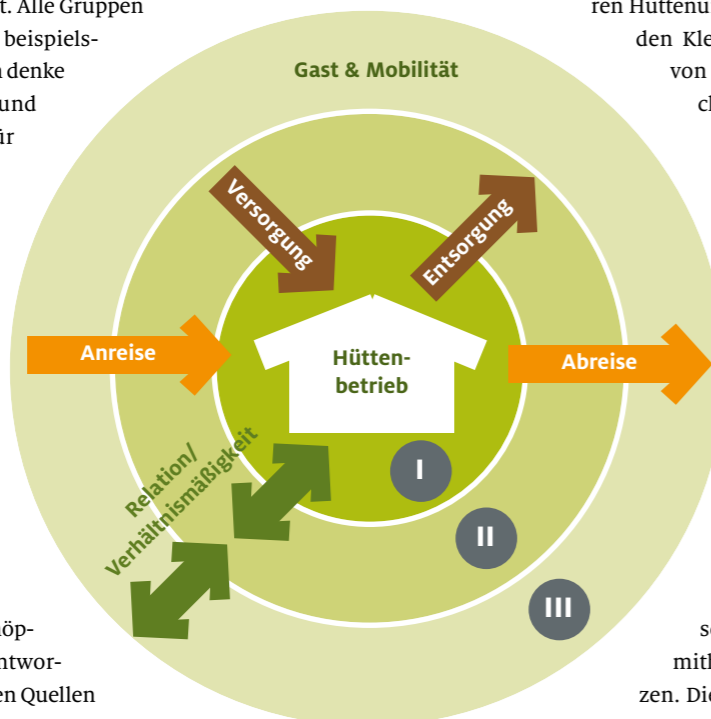
Ein detaillierter Blick in die Wertschöpfungsketten zeigt, dass eine verantwortungsvolle Versorgung aus regionalen Quellen



nicht einfach zu bewältigen ist. Im Pitztal und Inntal können aufgrund der Naturverhältnisse nur bestimmte Produkte saisonal und in begrenzter Menge bereitgestellt werden. Gleichzeitig will der Alpenverein dazu beitragen, Berglandwirtschaft, alpine Kulturlandschaft und Lebensräume im alpinen Raum zu erhalten. Auch die Versorgung mit regionalem Gemüse unterliegt daher im Laufe der Saison einem dynamischen System, sodass sich erst in der zweiten Saisonhälfte Produkte aus der Region erwerben lassen.

Der Aufenthalt eines Gastes auf dem Taschachhaus findet nicht nur im Hüttengebäude statt, sondern auch in der unmittelbaren Hüttenumgebung. Kursgruppen bevorzugen den Klettergarten in geringer Entfernung von der Hütte, andere Hüttengäste machen Yoga auf einer freien Grünfläche, wieder andere treffen sich zur Nachbesprechung bei der Wetterstation. Die Raumeignung verdeutlicht die Beziehungen zur natürlichen Umwelt, insbesondere die Interaktionen zwischen den Auswirkungen des Bergsports und der Freizeit sowie der Wirkungen der Natur auf das menschliche Wohlbefinden.

Wo gefällt es den Gästen und weshalb? Die Gäste wurden gebeten, mit GPS-Trackern ihre Touren aufzuzeichnen und an schönen oder interessanten Orten mithilfe des Geräts einen Punkt zu setzen. Die Methode zeigt einerseits, wo sich



1 Das Taschachhaus im hinteren Pitztal
2 Studenten der Universität Innsbruck bei der Datenerhebung

Gäste des Taschachhauses um die Hütte herum aufhalten, und andererseits, welche Orte eine besondere Bedeutung für die Gäste haben. Ist es das Marterl am Wegesrand, das ein gutes Instagram-Motiv liefert, oder ist es der Rastplatz, der Gletscherblick, an dem man zur Ruhe kommt? Diese Fragen konnten mit begleitenden Interviews mit den Gästen beantwortet werden. Ein großer Dank auch an dieser Stelle allen, die sich dazu bereit erklärt haben.

Der Alpenverein will dazu beitragen, Berglandwirtschaft, alpine Kulturlandschaft und Lebensräume im alpinen Raum zu erhalten.

Die Beispiele zeigen, dass eine allumfassende Betrachtung eines Hüttenstandortes in den Wechselwirkungen mit Natur und Gesellschaft nach den Aspekten der Nachhaltigkeit komplexe Ergebnisse liefert. Um aus diesen Erkenntnissen erste Maßnahmen abzuleiten, ist es noch zu früh. Zunächst müssen das Ende der Saison und der Feldarbeit abgewartet werden. Ein detailliertes Ergebnis der Beobachtungen wird im Laufe des Winters erwartet. Im Anschluss werden gemeinsam mit Universität, Pächtern und Sektion Maßnahmen erarbeitet. Aufbauend auf den bisherigen Maßnahmen der Pächter hoffen wir, kommendes Jahr mit konkreten Maßnahmen einen weiteren Schritt in Richtung nachhaltiger Hüttenbetrieb am Taschachhaus zu gehen.

Wollen Sie weiter mitmachen und dabeibleiben? Sektion und Pächter können sich noch so sehr bemühen, wir sind auch auf Ihr Engagement angewiesen. Bilden Sie Fahrgemeinschaften oder testen Sie die öffentliche Anreise, bringen Sie Ihre wiederverwendbare Jausenbox mit und machen Sie sich bei Ihrem Aufenthalt bewusst, in welchem faszinierendem und einzigartigem Lebensraum Sie unterwegs sind. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Jutta Kister, Roman Ossner



Ranger-Tage und Alm-Knigge

Im Sommer 2019 engagierten sich freiwillige Fachleute und Experten als Ranger im Spitzinggebiet. Im Dialog mit den Besuchern wurde auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung und der Almbauern, aber auch auf die Schutzbedürftigkeit der Natur hingewiesen. Die wichtigsten Verhaltensregeln können im „Alm-Knigge“ im Faltblatt „Rotwand-Panorama“ der Alpenregion Tegernsee Schliersee sowie online nachgelesen werden.

tegernsee-schliersee.de/der-ultimate-alm-knigge

DAV-Haus Hammer:

150 Vogelhäuschen und frische Kräuter



Foto: Roman Ossner

Anlässlich des Jubiläums der Sektion München wurde beim diesjährigen Sommerfest des Hauses Hammer eine Aktion gestartet: 150 Vogelhäuschen sollen gebaut werden! Die Aktion bereitet sowohl den kleinen als auch den größeren Gästen, Schulklassen und anderen Gruppen jede Menge Spaß. Zu Beginn des kommenden Jahres werden die Vogelhäuschen in der Umgebung von Haus Hammer aufgehängt, um vielen Vögeln eine neue Heimat zu bieten.

Positiv fällt auch das Resümee zum vor einem Jahr angelegten Kräuterbeet aus. Gäste und Besucher nutzten die frischen Kräuter, um ihr Essen zu verfeinern. Im kommenden Jahr werden wir gemeinsam mit unseren Nachbarn in Hammer, der Firma Herbaria Kräuterparadies GmbH, und dem Hüttenteam verschiedene Arbeitstouren anbieten, um das Beet regelmäßig zu pflegen und die Kräuter zu ernten.

Unsere Natur stirbt

Zur aktuellen Gletscherforschung im hinteren Ötztal



Der stark abgeschmolzene Hintereisferner im Sommer 2018

Für die Gletscherwelt im hinteren Ötztal lieferte der Sommer 2019 scheinbar widersprüchliche Erkenntnisse. Einerseits waren auch die Zentralalpen von der auffälligen Hitzeperiode betroffen, die in Deutschland mancherorts zu Temperaturen von über 40 Grad führte; die Wasserführung der Bäche war so hoch wie im Extremsommer 2003. Andererseits standen wegen der enormen Schneefälle im vorangegangenen Winter die Aussichten auf eine positive Massenbilanz der Ötztaler Gletscher außerordentlich gut; die Gletscher waren auch Anfang Juli noch satt mit Schnee bedeckt. Ein paar Kaltluft-einbrüche, idealerweise mit ausgiebigen Schneefällen, können in so

Der Hintereisferner verliert seit 1951 beinahe kontinuierlich an Masse.

einer Situation den Eispanzer über den Sommer retten. Als Faustformel gilt: Wenn im September noch zwei Drittel der Gletscheroberfläche mit Schnee bedeckt sind, ist die Massenbilanz sehr wahrscheinlich positiv. Negative Massenbilanz heißt, dass die Massenzunahme im Nährgebiet des Gletschers kleiner ist als die Abschmelzverluste im Zehrgebiet. Von 2017 bis 2018 betrug die Massenbilanz des Hintereisferners minus 1963 mm. Das heißt: Läge das über die gesamte Gletscherfläche abgeschmolzene Volumen in Form von Wasser vor, stünde über dem Gletscher eine Wassersäule von knapp 2 Meter Höhe. Das entspricht etwa der jährlichen Niederschlagsmenge auf der Zugspitze! Trotz gleicher klimatischer Bedingungen – die Gletscher liegen nebeneinander und waren bis etwa 1930 verbunden – unterscheiden sich die

Massenbilanzen von Hintereis- und Kesselwandferner in ihrem zeitlichen Verlauf. Während der Hintereisferner seit 1951 beinahe kontinuierlich an Masse verliert, geht die Massenbilanz des Kesselwandferners erst seit etwa 1981 nach unten. Experten erklären dies mit den unterschiedlichen topografischen Bedingungen: Der Kesselwandferner hat einen hohen Flächenanteil in großer Höhe und ein konvexes Längsprofil, was in kühleren Jahren ein längeres Überdauern des Winterschnees bewirkt. Der Hintereisferner dagegen hat einen hohen Flächenanteil unterhalb der Null-Grad-Grenze und ist eher konkav ausgebildet, was sich insgesamt negativ auf den Massenhaushalt auswirkt.

Auch die Massenbilanz des Vernagtferners geht seit den 80er-Jahren steil nach unten. Doch das war nicht immer so. Seit dem Jahr 1600 ist der Vernagtferner viermal bis zum Rofental vorgestoßen und hat die Rofen-Ache zu einem unberechenbaren See aufgestaut. Als dann Dammbrüche zu schweren Überschwemmungen führten, wurde mit der systematischen Untersuchung der Gletscher begonnen. Dies war die Geburtsstunde der Gletscherforschung. Heute zählen Hintereis-, Kesselwand- und Vernagtferner zu den am besten untersuchten Gletschern der Alpen.

Eine Vielzahl von Schneeschächten und ein Netzwerk von Pegelstangen sind über die Gletscher verteilt und erlauben durch die Bestimmung von Abschmelzraten und Schneehöhen eine zuverlässige Abschätzung der Massenbilanz. Neben dieser harten Feldarbeit kommen auch modernste Techniken wie Laserscanning und Eisradar zum Einsatz. Aus den Daten lassen sich Höhenprofil, Gletscherausdehnung und Eisdicke ableiten. An den Ötztaler Gletschern forschen die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die Universität Innsbruck. *Georg Kaiser*

150 Jahre, 50 Bigpacks, 30 Helfer

Müllsammelaktion auf dem Zugspitzplatt

Auch in ihrem Jubiläumsjahr veranstaltete die Sektion München wieder eine Müllsammelaktion auf dem Zugspitzplatt, die am 14. und 15. September unter reger Beteiligung der Sektionsjugend stattfand (siehe Artikel Seite 72). Aufgrund enormer Altschneereste aus dem vergangenen Winter war das Sammelgebiet deutlich kleiner als letztes Jahr. Wir fanden weniger Blech- und Metallmüll, stattdessen wurden kleinteilige Plastik- und Styropor-Teile sowie viele große Holz- und Eisen-Teile zwischen den Steinen aufgesammelt und ausgegraben.

Es mag sinnlos erscheinen, den Müll vergangener Generation zu entsorgen, wenn er sowieso irgendwann von selbst verrottet. Auf Holz und Eisen trifft das vielleicht zu. Aber es gibt unzählige Teile, die mit Kunststoffen verbunden sind und sich nicht mehr in den natürlichen Kreislauf einfügen.

Eine gefundene Ketchup-Verpackung zeigt, wie langsam der Zerfallsprozess im Hochgebirge vonstatten geht. Das eingepreßte Verfallsdatum „28.04.05“ war einwandfrei zu lesen, folglich lag die Verpackung schon seit rund 15 Jahren auf dem Zugspitzplatt. Die gesamte Verpackung war nahezu unversehrt, die innenseitige Alu-beschichtung vollständig erhalten,



lediglich die Farben waren etwas ausgebleichen. Bedenkt man die Sonneneinstrahlung, die Temperaturschwankungen und Niederschläge während der vergangenen Jahre, handelt es sich um ein echtes Qualitätsprodukt! Dieses Beispiel steht stellvertretend für unzählige weitere Abfälle, die wir gefunden haben: Helium-Luftballons mit Glitzerbändern, Sonnenbrillen, Handys, Trinkflaschen, Handschuhe und vieles mehr. Aber auch voluminöse und große Schrottteile wie Stahlträger, Seilbahnstützen, Holzabfälle, Wellblechdächer und Stahlbeton-Fundamente waren im Boden versteckt. Mit einfachen Mitteln gruben wir die Teile aus den Hängen und Schotterfeldern und sammelten sie in großen Netzen, mit denen sie abtransportiert wurden. Warum dort oben so viel Unrat liegt? Offen-

Fotos: Roman Ossner



Frühere Generationen haben die Frage nach Recycling oder Entsorgung oft nicht gestellt.

sichtlich war das Bewusstsein für Müll und Abfall bei früheren Generationen nicht so stark ausgeprägt. Alte und überflüssige Teile wurden demontiert und bewusst auf das Zugspitzplatt geworfen, die Frage nach Recycling



oder Entsorgung wurde nicht gestellt. Stattdessen gab man sich damit zufrieden, dass die Überreste in der Natur liegen bleiben, bis sie von Schnee und Schotter begraben und nicht mehr sichtbar sind – aus dem Auge, aus dem Sinn. Doch auf diese Weise zerfällt der Müll langsam in seine einzelnen Bestandteile und kontaminiert unsere Erholungs- und Wasserquellgebiete mit feinsten Müllteilchen.

Wird der Müll jedoch sichtbar und tritt wieder in das Bewusstsein der Menschen, verändert dies auch die Wahrnehmung von Müll und Abfällen. Ein Großteil des gesammelten Mülls wird thermisch verwertet und steht dem Wertstoffkreislauf nicht mehr zur Verfügung. Gleichzeitig kann er sich aber auch nicht weiter zersetzen und die natürlichen Stoffkreisläufe kontaminieren.

Wir verfehlten unser gestecktes Ziel von 30 Helfern und 50 Bigpacks nur knapp und waren sehr glücklich über die enorme Leistung der gesamten Gruppe. Ein herzlicher Dank gilt nicht nur allen „Müllsammlern“, sondern auch dem Hüttenteam vom Münchner Haus, der DB Regio Bayern für die Gratis-Bahntickets sowie der Bayerischen Zugspitzbahn ebenfalls für Gratis-Tickets sowie für die Entsorgung des Mülls.

Roman Ossner